

# MARABU

- eine Hoffnungsgeschichte



# *MARABU*

*- eine Hoffnungsgeschichte*

Text von

Roswitha Springschitz

Illustrationen von

Professor Willibald Zahrl

© Copyright Roswitha Springschitz, Professor Willibald Zahrl

Autorin: Roswitha Springschitz

Illustrator: Professor Willibald Zahrl

Druck und Vertrieb im  
Auftrag der Autorin/des Autors:  
Buchschniede von Dataform  
Media GmbH, Wien

[www.buchschniede.com](http://www.buchschniede.com)

ISBN: 978-3-99093-206-3 (Paperback)

ISBN: 978-3-99093-207-0 (Hardcover)

ISBN: 978-3-99093-208-7 (e-Book)

Printed in Austria

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages, des Autors und des Illustrators unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

## *Vorbemerkung*

Diese Geschichte spielt in einem afrikanischen Land, fern unserer Breiten; in dem die Sonne viel mehr Hitze verbreitet als bei uns, es andere Tiere und Pflanzen gibt als in Europa; aber dieselben Probleme wie heutzutage überall; für Mensch und Tier.

Der Marabu, um den es hier geht, ist ein sehr großer Storchenvogel, mit einer Flügelspannweite bis zu 3 Metern, mit einem riesigen, keilförmigen Schnabel.

Endlich hatte der Marabu die Richtige gefunden: das schönste Marabuweibchen weit und breit, dachte er. „Die und keine andere!“, sagte er, zu seinen Freunden und balzte drauflos, indem er seinen aufgeblasenen Kehlsack dem Weibchen präsentierte. Das Marabuweibchen war zutiefst beeindruckt von ihm und wusste sofort, dass er der Richtige war.



„Willst du mit mir ein Nest ausbauen?“, fragte der Marabu sein Weibchen bald darauf. Dieses warf kokett den Kopf zurück und meinte: „Ich bin bereit!“





Es war für beide ganz klar, dass sie am selben Baum wie einst ihre Vorfahren und nun ihre anderen Familienmitglieder – in ihrer Kolonie – eines der verlassenen Nester ausbauen würden und sie flogen los, auf der Suche nach geeignetem Baumaterial.

Bald schon hatten sie welches gefunden und hielten am Ufer des Flusses inne, um Wasser zu trinken. „Alles in Ordnung?“, fragte der Marabu, nach einem kurzen Blick auf sein Weibchen dieses, das plötzlich sehr erschöpft schien. „Unser Nest wird wunderschön! Ich denke, wir haben einen der besten Plätze, hoch oben...“, meinte der Marabu.